Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn).

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 34. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 21. August 1915. 21. Jahrgang.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

13. August.

WTB. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene „Martinswerk" abgeschlagen. Bei Seebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen. Der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Sentheim zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Kowno machten Fortschritte. Im Dawina-Abschnitte wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg. Zwischen Narew und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an die Front heran führt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden muß. Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern 900 Gefangene und erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre. Bei der Armee des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und 1 Pionierdepot erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben die Gegend von Secolo und, nachdem die Stadt Siedlce gestern genommen war, den Lewier-Abschnitt erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Bei der Verfolgung stoßen die Deutschen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Bevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden waren. Da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen, sind sie dem tiefsten Elend preisgegeben worden.

14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen und am „Martinswerk" wurden neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 4 Offiziere 240 Mann.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Niemen in der Gegend von Alesow und Kubrischki, Weshinty und Kowarsk entwickelten sich neue Kämpfe. Vor Kowno nahmen unsere Angriffstruppen den befestigten Wald von Dominikanka, dabei wurden 350 Gefangene gemacht. Zwischen Narew und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Sliena- und Nuriza-Abschnitt, in dem der Gegner zu erneutem Widerstand Halt gemacht hatte. Im Norden von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Befestigung erstürmt. 9 Offiziere, 1008 Mann und 4 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Verbündete Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow. Westlich der Linie Losize-Wiendzyrzeg versuchte der Feind durch hartnäckigen Gegenstoß die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der in den Kämpfen des 10. und 11 August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft sich den unaufhaltsam vordringenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzyn-Dawidy-Wladawi.

15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das Martinswerk ausgebaut. 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt. Die mehrfache Beschießung der Stadt Münster im Fechttale beantworteten wir mit einer Beschießung des Eisenbahnviertels von St. Dié. Das daraufhin auf Markirch verlegte Feuer des Feindes wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterkunftorte wendete.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischki nach Nordosten zurück. Sie machten 4 Offiziere, 3250 Mann zu Gefangenen und nahmen 1 Maschinengewehr. Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen. 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran. Zwischen Narew und Bug hielten die Russen an der gestern gemeldeten Linie hartnäckig stand. Der Nurzec-Uebergang ist am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern über 1000 Gefangene, die Armee des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Losice und halbwegs zwischen Losice und Miendzyrzec zu durchbrechen; der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch machten von 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der geschlagene Feind versuchte gestern, in der Linie Rozanka — südwestlich von Slawatycze — Horodyszcze — Miendzyrzec wieder Front zu machen. Unter dem Druck unseres sofort einsetzenden Angriffs setzt der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammerzweiler brach ein feindlicher Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen bei Kowno wurden gestern 1730 Russen gefangen genommen. Der mit dem erfolgreichen Nurzec-Uebergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und dem auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriff nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hände. Bei Nowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter aus dem Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Uebergang über den Bug westlich von Dohiszcze. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Losice und Miendzyrzec durchschritten hatten, stießen sie an dem Abschnitt Tapzna und Klukowka auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Losice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biala und Slawatysze sind durchschritten. Oestlich Wlodawa dringen unsere Truppen auf dem östlichen Ufer des Bug vor.

17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer. — In den Ostargonnen wurde bei La Fille Morte ein französischer Graben genommen. — Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hand. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischki waren erfolgreich. 625 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände. — Truppen der Armee des Generaloberſten von Eichhorn unter Führung des Generals Litzmann erstürmten zwischen Njemen und Jesia gelegene Forts der Südfront von Kowno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät erbeutet. — Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz warfen unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1080 Russen, darunter 11 Offiziere, wurden gefangen genommen und ein Geschütz u. 10 Maschinengewehre eingebracht. — Auf der Ostfront von Nowo Georgiewsk wurde ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturme genommen. — Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzudrängen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und von Mackensen sind in weiterem siegreichen Fortschreiten.

18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Vogesen erfolgten durch sehr erheblichen Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen Schratzmännle (nördlich von Münster) und unsere Stellung südöstlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene französische Abteilungen aus unsern Gräben geworfen; südöstlich von Sondernach sind völlig zerschossene kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligem Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähesten Widerstandes mit stürmender Hand genommen. Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz dringen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Bialystok-Bielsk. — Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erstürmt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel stieß gestern am Kamionka-Abschnitt beiderseits Siemiatycze und am Bug bei Fürstendorf auf erneuten starken Widerstand. Der Uebergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen. Oestlich von Wlodawa dringen unsere Truppen über die Bahn Cholm-Brest-Litowsk nach Osten vor.

WTB **Berlin**, 18. August. Am 16. August, 10 Uhr abends, griffen fünf Boote einer unserer Torpedoboot-Flottillen bei Horns-Riff-Feuerschiff an der jütischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootszerstörer an und brachten den Kreuzer und einen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochofenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschießung keinerlei Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

---

19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angrès und Souchez führte der Gegner gestern Abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffs-Abschnittes einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen. — In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf dem Lingekopf u. Schratzmännle. Nach vorübergehendem Vordringen in einzelne unserer Gräben auf dem Lingekopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am Schratzmännle ist der Kampf noch im Gange.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Einnahme von Kowno wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Unter dem Drucke der Fortnahme von Kowno räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Suwalki. Unsere Truppen folgen. Weiter südlich erstritten deutsche Truppen den Narewübergang westlich Tykocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielsk wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. — Im Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwanden unsere Truppen den Wkra-Abschnitt. Zwei Forts der Nordfront wurden erstürmt. Ueber 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Fluch und Segen.

Roman von Gustav Rehfeld.

5) Nachdruck verboten.

In der Dorotheenstraße besaß der Graf Wilhelm von Witzleben, ein in Pommern und der Mark reichbegüterter Edelmann, ein stattliches Wohngebäude.

Der vielleicht sechzigjährige Herr pflegte meist auf seinen Gütern zu leben, wenn ihn nicht sein Mandat als Landtagsabgeordneter nach der Residenz rief. Dann allerdings konnte ihn nichts davon abhalten, das zu tun, was er als seine Pflicht erkannte: an den Verhandlungen teilzunehmen. Pünktlich kam er dann und nahm die aus drei Zimmern bestehende Wohnung für sich in Anspruch, welche in dem geräumigen Quartier seines Neffen, des Freiherrn Georg von Versen, ein- für allemal für ihn reserviert gehalten wurde.

Dieser war ein ebenso eifriger Stadtbewohner, wie der alte Graf das Land bevorzugte. Ein Lebemann durch und durch, dabei von rücksichtslosem, selbstsüchtigem Charakter, hatte er nach dem frühen Tode seiner Gemahlin, die ihm zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter hinterließ, sich Hals über Kopf in das Getriebe des hauptstädtischen Lebens gestürzt und als eifriger Spieler in wenigen Jahren den weitaus größten Teil seines Vermögens verschwendet, wovon jedoch sein Onkel, Graf Witzleben, keine Ahnung hatte. Den nahen Ruin vor sich sehend, war er es gewesen, der den jungen, abenteuerlustigen Vetter Bodo von Witzleben veranlaßte, in der französischen Fremdenlegion Dienste zu nehmen und den Feldzug in Mexiko mitzumachen. Konnte dem Wagehals nicht drüben ein vorzeitiges Ende beschieden sein? Und dann war er der Erbe des riesigen Witzleben'schen Vermögens — er allein! Welche Aussicht! Nicht allein auf den ungeheuren Familienreichtum, sondern auch auf die dafür käuflichen Genüsse!

Da war eines Tages wie ein Strahl kalten Wassers ein Brief von dem jungen Offizier eingelaufen, in welchem ihm derselbe eine höchst seltsame Geschichte von einer erzwungenen Ehe mit einer schönen Mexikanerin mitteilte und ihn bat, seinen Vater nach und nach auf die für denselben nicht gerade erfreuliche Tatsache vorzubereiten. Er werde binnen kurzem mit seinem jungen Weibe deren Heimat verlassen und die Reise nach Deutschland antreten.

Was nun? Vorbei alle Träume von dem reichen Erbe! Es rückte in greifbare Nähe, das grinsende Gespenst der Armut, des Bankerotts.

Aber nur wenige Tage später traf von der französischen Heeresleitung in Mexiko ein Telegramm bei dem Grafen Wilhelm von Witzleben ein:

„Leutnant Graf Bodo von Witzleben ist bei der Einnahme von Monterey gefallen."

Georg von Versen hatte die Depesche in Empfang genommen, den Onkel von ihrem Inhalt in Kenntnis gesetzt und ihn zu trösten gesucht, — freilich vergebens, denn der alte Herr war vor Verzweiflung fast außer sich.

Auch der Freiherr erheuchelte die tiefste Trauer um den jäh aus dem Leben Geschiedenen, im Innern aber triumphierte er. Jetzt war ihm ja geholfen! Jetzt war er der Alleinerbe des Witzleben'schen Vermögens!

Allerdings war da im fernen Mexiko eine junge Frau, die vielleicht Ansprüche erheben würde! Bah, es ließ sich nicht annehmen, daß sie die Heimat verlassen und nach Deutschland kommen würde, um ihre Rechte geltend zu machen! Und wenn doch, so war Georg von Versen zum Aeußersten entschlossen. Es handelte sich um Sein oder Nichtsein; er wollte kämpfen, gleichviel, mit welchen Mitteln!

Zwei Wochen nach dem Tode des jungen Grafen ließ sein Onkel den Neffen zu sich rufen.

„Denke Dir, Georg," empfing ihn der alte Herr, „ich habe einen höchst seltsamen Brief aus Mexiko erhalten! Lies ihn einmal!"

Und er reichte dem Neffen den Brief, und dieser las:

„Hochgeehrter Herr Graf!

Als ein Freund Ihres leider zu früh aus dem Leben gerufenen Herrn Sohnes erachte ich es für meine Pflicht, Sie vor einem Ausbeutungsversuch, dessen Opfer sie sonst leicht werden könnten, zu schützen und zu warnen! Es wird sich in nächster Zeit eine Person bei Ihnen einfinden, die sich für die rechtmäßige Gemahlin des Verstorbenen ausgeben wird. Glauben Sie ihr nicht! Alles, was sie vorbringt, ist erlogen! Manuela de Rivas — so heißt sie — ist ein leichtsinniges Geschöpf, welches die eigenen Eltern aus dem Hause wiesen. Fragen Sie sie nur nach dem Trauschein, — sie besitzt ihn nicht! Dies teile ich Ihnen aus alter Freundschaft für Ihren Herrn Sohn mit, damit Sie wissen, was Sie zu tun haben, wenn die Betrügerin eintrifft. Es grüßt Sie unbekannterweise und voll Hochachtung

Rene Dupont, Kapitän."

Ohne eine Miene zu verziehen, hatte der Freiherr bis zu Ende gelesen. In seinem Innern stürmte und tobte es dagegen. Sie kam, die Witwe Bodos — kein Zweifel, — und daß sie — zumal wenn sie ein Kind des toten Gatten unter dem Herzen trug — die rechtmäßige Erbin des großen Witzleben'schen Vermögens war, — wer wußte das besser als er?

„Und nun dieser Brief! Was bezweckte dieser Kapitän Dupont damit? War er selbst ein Anbeter der Mexikanerin? War er ihr Feind?

Und mitten hinein in die ihn durchtobenden Gedanken drang die ungeduldige Stimme seines Onkels:

„Nun, was sagst Du zu diesem Machwerk? Es klingt so gehässig, daß es unmöglich die Wahrheit enthalten kann! Wenn Bodo verheiratet gewesen wäre! Wenn seine Frau einen Erben zum Dasein brächte! Aber weshalb um alles in der Welt hat er mir dann von seiner Ehe keine Mitteilung gemacht? Etwa weil er meinen Zorn fürchtete? Ich hätte es ihm ja schließlich doch verziehen! Georg, Du warst sein Vertrauter! Sage mir die Wahrheit: — Weißt Du etwas über diese Geschichte?"

Georg von Versen stand vor der Entscheidung. Sagte er „ja", dann war das Vermögen, welches er im Geiste schon als das seine betrachtete, für ihn verloren! Sagte er „nein", so war das nicht bloß eine Schändlichkeit, sondern auch ein Diebstahl! War er nicht gewissermaßen ein Zeuge der vollzogenen Eheschließung? Lag nicht in seinem Schreibtisch jener Brief des nun toten Vetters, der ihm in diesem Brief von dem Geschehenen ausführliche Mitteilung gemacht hatte?

Allein es blieb keine Zeit zum langen Ueberlegen, sein Onkel erwartete eine Antwort. Und so erwiderte er dann kopfschüttelnd:

„Nein, Onkel, Bodo hat mir nichts von einer Eheschließung mitgeteilt! Und wäre es zu einer solchen gekommen, ich bin überzeugt, er hätte es getan! Kein Zweifel: — Wenn sich die in diesem Briefe erwähnte Person einstellt, so ist sie eine Betrügerin und muß abgewiesen werden!"

„Hm, immerhin müßte man sie doch anhören!" meinte der alte Herr nachdenklich. „So eine heimliche Ehe hätte ganz dem tollen Sinn Bodos entsprochen! Ich hielte sie nicht für unmöglich! Selbst wenn diese Manuela de Rivas keinen Trauschein, keine Papiere besitzt, dürfte es auf ein kleines Kapital nicht ankommen! Sie kommt von weit her, sie wird arm sein, sie hat meinen armen Jungen gekannt, ihn wohl gar geliebt —"

„Und darum muß man ihr ein Vermögen geben, damit sie Appetit bekommt, und bald mit erneuten Forderungen an Dich herantritt!" unterbrach der Freiherr ihn spöttisch. „Nein, Onkel, das wäre durchaus falsch, wenngleich es so ganz Deinem guten Herzen entspricht! Das eben könnte sie nur zu der Behauptung veranlassen: Ihr habt mein Recht anerkannt!"

„Wenn sie aber Mutter würde, und wenn dieses Kind in der Tat das Bodo's wäre!" hielt der alte Herr dem Einwand des Neffen entgegen.

Und dieser erwiderte:

„Du hast doch gelesen, daß alles, was sie vorbringen wird, erlogen ist, — daß sie ein leichtsinniges von ihren Eltern verstoßenes Geschöpf ist! Genügt das noch nicht?"

„Und wenn der Brief trotzdem ein böswilliges Machwerk wäre?" versetzte der alte Herr, „Welches Interesse hätte der unbekannte Schreiber.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel treibt den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Wielejzyce. Der rechte Flügel, über den Bug bei Wielnick vorbrechend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnittes und ist im weiteren Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch hier wurde zwischen Niemirow und Janow der Bugübergang von den Verbündeten erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Rokitno südöstlich von Janow in die Vorstellungen der Festung ein. Oestlich von Wlodawa folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Drucke unseres Vorgehens räumt der Gegner das Ostufer des Bug auch außerhalb und oberhalb von Wlodawa.

Die Festung Nowo-Georgiewsk ist gefallen.

20 000 Kriegsgefangene und sehr viel Kriegsmaterial wurde unsere Beute. Se. Maj. der Kaiser besuchte die Festung sofort nach der Einnahme und beglückwünschte General v. Beseler und seine Truppen zu dem großen Erfolge.

Die Festung Nowo Georgiewsk stand im gleichen Range wie Kowno und Warschau.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet!

Berlin, 19. Aug. Amtlich. Das englische Unterseeboot E 13 ist am 19. August vormittags durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgang des Sunds vernichtet worden.

Das feindliche Boot wollte in die Ostsee einfahren. Es war eines der neuesten Boote Englands.

Die Kriegslage.

Während im Westen verhältnismäßig Ruhe herrscht und die Angriffslust unserer Gegner sich immer noch nicht wieder heben will, meldet jeder Tagesbericht aus dem Osten weitere Fortschritte. Wenig mehr wie eine Woche hat genügt, zwei Armeen, die des Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen bis vor die Tore der großen russischen Festung Brest-Litowsk zu führen, trotz aller russischen Widerstände bei jedem Terrainabschnitt. Ein unbeugsamer Wille beseelt die Heere und feuert die Proviant- und Munitionskolonnen an. Das alte deutsche Sprichwort: Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist! kommt hier zur Geltung. Große Länderstrecken sind seit Anfang Mai, seit dem Durchbruch bei Gorlice vom Feinde befreit und uns zur Beute geworden, starke Festungen, viele Städte, darunter das königliche Warschau öffneten ihre Tore vor den Siegern, ein großes Heer Gefangene zog in Deutschland und Oesterreich ein und ersetzt bei uns fehlende Arbeitskräfte, während in dem menschenreichen Rußland die Arbeitskräfte fehlen. Deutschland sieht mit ruhigem Stolze seine Siegesbeute sich mehren. In England und in Frankreich und nicht zuletzt in Italien beginnt unseren Feinden das Herz in die Hosen zu fallen und der eine beginnt dem anderen Vorwürfe zu machen, daß er zu wenig leiste.

Auch an den Dardanellen steht trotz der gewaltigsten Anstrengungen unserer Feinde die Sache gut. Nichts oder fast nichts haben sie trotz enormer Verluste erreicht. Und selbst in Kleinasien müssen die Russen den Türken weichen. Kann es da Wunder nehmen, daß die verlogenen Westländer Friedensgerüchte verbreiten? Zwar schieben sie uns die Friedenssehnsucht in die Schuhe und haben herausgefunden, daß wir kriegsmüde und kaput sind. Die deutsche Regierung hat sich in der N. A. Ztg. nur zu einer kurzen verneinenden Antwort herbeigelassen und kündet die dritte, große Kriegsanleihe an, zum Beweise, daß wir nicht gewillt sind, vor getaner Arbeit Feierabend zu machen.

Die Neutralen, von denen einige uns auch noch gerne einen Hieb versetzt haben würden, wenn sie das ohne Gefahr gekonnt hätten, sind recht zahm geworden. Es ist möglich, daß der eine oder der andere von ihnen noch einen Tritt mit dem deutschen Kommisstiefel zu fühlen bekommt. Ueberraschungen auf dem Balkan stehen in Aussicht.

Die Russen geben sich Mühe, ihren großen Rückzug als einen wohlerwogenen strategischen Plan hinzustellen, dessen Ende unsere Armeen gleich Napoleon I. zu fühlen bekommen würden. Deshalb brennen sie mit asiatischer Grausamkeit Städte, Dörfer und reiches Getreide im eigenen Lande nieder, um unseren vorrückenden Truppen nichts als eine Wüste zu hinterlassen. Aber wir haben in der ersten Hälfte des Monats August über 80 000 Gefangene gemacht. Das riecht nicht nach russischer, sondern nach Hindenburg'scher Strategie und läßt auf zunehmende Zerrüttung im russischen Heere schließen.

Nach all den Lügen, mit denen sie die Meinung der ganzen Welt gegen uns aufhetzten, wirken die Erfolge unserer Waffen erfrischend und sagen uns, daß die schmerzlichen Opfer, die wir bringen mußten, nicht vergeblich gebracht wurden.

Bereits beginnt in Frankreich eine große Mißstimmung sich breit zu machen und hat in der Deputiertenkammer kräftigen Ausdruck gefunden; zunächst in einer scharfen Kritik an den überaus mangelhaften Sanitätseinrichtungen. Aber auch die anderen Leithammel bekommen ihr Teil zu hören und ein Schrei nach anderen, führenden Männern beginnt laut zu werden. Die seitherigen Drahtzieher haben das französische Volk zur Schlachtbank geführt, haben ihm die Möglichkeit leichter Siege über das verhaßt gemachte Deutschland vorgegaukelt und nun — kommt das dicke Ende nach.

Inzwischen traf am Mittwoch Mittag die für uns freudige Nachricht ein, daß die große und starke russische Festung Kowno am Njemenstrom in unsere Hände gefallen ist. Nur wenige Tage genügten für die Eroberung des Bollwerks. Die stellt sowohl der technischen Größe unseres Heeres, wie auch der Energie unserer Truppen ein neues glänzendes Zeugnis aus. Nach Antwerpen beweist uns nun der Fall von Kowno, daß keine Festung uns dauernd widerstehen kann, wenn wir mit unseren großen Kanonen an sie heran können.

Kowno lag von allen russischen Festungen unserer Ostgrenze am nächsten. Die Festung liegt am Njemenstrom und sperrt sowohl diesen schiffbaren Fluß, wie auch die wichtige Eisenbahnlinie Königsberg-Eydtkuhnen-Wilna. Der Besitz dieses Platzes ist für unsere künftigen Operationen von sehr großem Werte. Die noch in Russenhänden befindlichen, in gleicher Richtung von Norden nach Süden liegenden kleineren Festungen Olita, Grodno und Ossowiez haben lange nicht mehr die gleiche Bedeutung. Wenige Tage vor dem Fall verbreitete die offizielle russische Telegraphenagentur im neutralen Auslande die Mitteilung, daß der deutsche Angriff auf die Festung Kowno gänzlich gescheitert sei. Die Festung erforderte eine Besatzung von 36000 Mann und etwa 1000 Geschütze. Von den Geschützen sind die meisten in unsere Hände gefallen; außerdem sehr viel Kriegsmaterial.

Kowno.

Ueber die Wichtigkeit des Besitzes der jetzt gefallenen Festung Kowno äußert sich die englische Zeitung Daily News einige Tage vor dem Fall, daß der Kampf im Osten jetzt ein Ringen um den Besitz der Eisenbahnen von Warschau nach Petersburg sei. Der Schlüssel der Stellung sei Kowno. Kowno sei eine Schlacht wert, weil von der Möglichkeit, es zu halten, nach allgemeiner Ansicht das Schicksal der ganzen Linie abhänge. Falle Kowno, so falle auch Wilna hinterher. Die russischen Heere müßten womöglich bis zum Dnjpr zurück. Obgleich die Engländer glaubten, die Festung werde sich halten können, erwägen sie doch: was werden die Deutschen dann tun? Die Absichten unserer Heeresleitung möchten sie gar zu gern ergründen. Die deutsche Heimlichtuerei liegt ihnen schwer im Magen. Heiter wirkt es, zu lesen, welchen unangenehmen Schicksalen wir entgegengehen, wenn wir uns verleiten lassen, den Russen noch weiter zu folgen.

Das Pariser Blatt „Information" schrieb vor dem Falle von Kowno:

„Kowno ist die starke Wache gegen einen feindlichen Einfall. Durch seine Lage bildet es einen Hauptangelpunkt des ungeheuren russischen Verteidigungssystems. Unsere Verbündeten müssen es mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigen, denn sein Fall würde die Straße nach Riga öffnen und den Riß vertiefen, der die russischen Armeen in drei getrennte Gruppen zu zerreißen droht."

Rundschau.

Berlin. Der Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens macht sich bemerkbar. Der Reichshaushaltsausschuß hielt mehrere Sitzungen ab. Viel geredet wurde in seinem Schoße über die Teuerung der Lebensmittel und über Maßnahmen ihr zu begegnen. Es ist ein heikles Tema und es gehören besonders kluge Leute dazu, Vorschläge zu machen, die auch durchzuführen sind. Am besten scheint sich noch die praktische Mitwirkung der Städte zu bewähren, wenn diese als Einkäufer und Verkäufer auftreten. Wenn die Städte dabei nach dem Recept der Eierfrau, die die für ℳ 1.20 eingekauften Eier für ℳ 1.— verkaufte und behauptete, den Verdienst in der Masse zu suchen, ab und zu Schaden machen, so verteilt sich der und ist weniger empfindlich. Auch wird man bekanntlich durch Schaden klug und Klugheit können die Stadt- und Gemeindeverwaltungen immer noch gebrauchen, trotz der Weisheit ihrer oft im Amte ergrauten Räte.

Von **Frieden** und **Friedensbedingungen** darf offiziell noch nichts gesprochen und geschrieben werden. Doch ist das Tema für die Parlamentarier zu verführerisch, als daß sie gänzlich daran vorbei gehen könnten, ohne ihre Meinung zu sagen. So hat der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei folgenden Beschluß veröffentlicht:

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei erklärt in Uebereinstimmung mit den Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorsitzenden vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Friede sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen in Ost und West und Uebersee uns militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neuen Ueberfall sichert und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht hat und bis zum siegreichen Ende weiterzubringen entschlossen ist. Der Zentralvorstand dankt seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Bassermann, einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der gesamten Partei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung dieser nationalen Kriegsziele. Der Zentralvorstand wird mit der gesamten Partei geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unbeugsamer Festigkeit verfolgt.

Auch die Reichstagsfraction der Fortschrittl. Volkspartei hat nach gründlicher Beratung über das Kriegsziel einen Beschluß gefaßt. Die Partei hält die Zeit noch nicht für gekommen, ein Programm für den Abschluß des Friedens aufzustellen, doch hält sie es für geboten, das Reich durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen wie durch notwendige Gebietserweiterungen für die Zukunft zu sichern und erwartet gegebenen Falles eine offene Aussprache mit der Reichsregierung.

Auch die Partei Liebknecht, zur Zeit Landsturmmann im Osten, hat einen Antrag zum Frieden, aber ohne Gebietserweiterung an die Regierung gestellt.

Am Geburtstage des Kaisers von Oesterreich traf **Kaiser Wilhelm** am Standorte des österreichischen Hauptquartiers ein. Es fand ein Festmahl statt, bei dem Erzherzog Friedrich einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph ausbrachte. — Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generaloberst v. Eichhorn und General Litzmann gelegentlich des Falles von Kowno Dankschreiben.

Die Kaiserin wohnte am 19. August in Döberitz dem Abschiedsgottesdienst von 2000 Fahnenjunkern und Offiziers-Aspiranten bei, welche nach abgeschlossenem Ausbildungskurs an die Front gehen.

Die soc.-dem. Partei läßt durch den „Vorwärts" veröffentlichen, daß sie den von der Regierung verlangten neuen Kriegskrediten zustimmen werde.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote war wieder sehr rege. Am Samstag vor. Woche wurde im aegäischen Meere ein großer englischer Transportdampfer versenkt. Mit demselben sind nach englischer Meldung über 1000 Mann in's Meer gesunken. Zahlreiche englische und norwegische Schiffe haben wieder in der Nordsee ihr Grab gefunden.

Heimkehr Schwerverwundeter aus Rußland. Ueber Schweden erfolgte mit Rußland ein Austausch von Kriegsinvaliden. Etwa 200 Deutsche und Oesterreicher kehrten in ihre Heimat zurück, unterwegs mit viel Güte und Liebe bedacht. Sie erzählten, daß in den russischen Lazaretten großer Mangel an Hülfsmitteln zur Wundbehandlung herrsche.

England. Dr. Lyttelton, Direktor der Etonschule, predigte am Sonntag über das Thema vom Pharisäer und Zöllner und bezeichnete England als Pharisäer und sagte: „Wir als Nation danken Gott, daß wir nicht sind wie die Deutschen. Viele empört der Gedanke, daß Deutschland nicht allein für den Krieg verantwortlich sein solle, aber auch wir tragen die Verantwortung. Die Zentralmächte empfanden seit fünfzig Jahren, daß sie eingekreist wurden mit Methoden, die einer andern Nation nicht zu großer Ehre gereichen konnte. Unsere nationale Begehrlichkeit trug zum Kriegsausbruch bei."

64 Schiffe in der ersten Augusthälfte versenkt.

Das englische Handelsamt macht den Daily News zufolge bekannt, daß in der ersten Hälfte des Augusts der Verlust von 14 Segelschiffen und 31 Dampfern gemeldet wurde. — Nach englischen und neutralen Meldungen sind bis zum 15. August bereits 64 Dampfer und Fischdampfer versenkt worden.

---

ein Franzose, daran, uns zu warnen, uns, die Deutschen, vor Schaden zu bewahren?"

Der Neffe setzte eine treuherzige Miene auf.

„Ich will Dir einen Vorschlag machen, Onkel!" sagte er. „Schreiben wir doch nach Monterey, wo vielleicht Bodos Truppe noch steht, und ziehen wir bei seinem Vorgesetzten Erkundigungen über die Person ein!"

„Und inzwischen kommt sie selbst! Was dann? fragte der Graf.

„Das weitere hängt von der Unterredung ab, die Du mit ihr haben wirst!" meinte Georg. „Vielleicht gestattest Du, daß ich derselben beiwohne!"

„Ich weiß nicht, ob ich die Kraft haben würde, mit ihr zu sprechen!" sagte der alte Herr kopfschüttelnd. „Noch ist die Wunde zu frisch! Wenn ich den Namen meines armen Jungen aus diesem Munde höre, wenn ich wohl gar gezwungen sein sollte, das Witzleben'sche Erbe gegen sie zu verteidigen, nein, nein, — das kann ich nicht! Empfange Du sie, Georg, ich bitte Dich! Prüfe sie, richte sie! Ist sie eine Abenteurerin, so befreie unser Haus von ihr! Ist sie aber Bodos Weib, so — will ich Dir für diese Kunde innigen Dank wissen!"

In sein Zimmer zurückgekehrt, entnahm der Freiherr einem Schubfach seines Schreibtisches einen Brief, las ihn aufmerksam durch und verbrannte ihn dann, ohne mit einer Wimper zu zucken, zu Asche.

„Ich habe nie etwas gewußt!" flüsterte er, höhnisch lächelnd, vor sich hin. „Wer will mir das Gegenteil beweisen?" —

Vier Wochen waren seitdem verflossen, während welcher Zeit Georg von Versen täglich das Kommen der Mexikanerin erwartet hatte. Schon glaubte er, sie würde ausbleiben, als eines Morgens sein Diener mit der Meldung eintrat:

„Gnädiger Herr, eine junge Dame wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen!"

„Eine junge Dame? Wie heißt sie? Wie sieht sie aus?" fuhr der Freiherr auf.

„Sie ist sehr hübsch, aber blaß und schwarz gekleidet!" berichtete der Diener. „Sie spricht nur französisch, was ich zum Glück etwas verstehe, weil ich mit meinem früheren Herrn einige Jahre in Genf war. Sie sagt, sie komme im Auftrage des verstorbenen Herrn Leutnant von Witzleben!"

Der Freiherr erblaßte. Die Entscheidung nahte! Und sie wandte sich direkt an ihn! Umso besser für ihn, um so schlimmer für sie!

Mit kaum merklich bebender Stimme sagte er:

„Eine Französin? Im Auftrage meines verstorbenen Vetters? Das ist ja seltsam! Führe sie in den Salon!"

Und dann eine neue Ueberraschung: — die reizvolle Erscheinung des jungen Weibes! Diese reinen, edlen Züge, die konnten nicht lügen! Welch ein Glück, daß sie nicht seinem Onkel zuerst entgegengetreten war! Ihn hätte sie sofort für sich gewonnen!

Wie sie die großen, in Tränen schimmernden Augen voll ängstlich rührenden Flehens auf ihn richtete!

„Mit wem habe ich die Ehre?" sagte er, ihre Verneigung mit kurzem, kaltem Kopfnicken beantwortend.

Obwohl sie nicht Deutsch verstand, erriet sie den Inhalt seiner Frage dennoch und erwiderte in französischer Sprache:

„Ich bin die Gattin Ihres verstorbenen Cousins, des Leutnants Bodo von Witzleben, mein Herr!"

Und als der Freiherr in starrer, gutgespielter Verwunderung zurückwich, rief sie, die Hände bittend erhoben:

„Bodo, mein armer, teurer Bodo sendet mich zu Ihnen, mein Herr! Sie erinnern sich, er hat Ihnen ja alles anvertraut! Geh zu Georg von Versen, sagte er mir kurz vor seinem Tode, — er wird Dich zu meinem Vater führen!"

„Sie irren, mein Fräulein," versetzte der Freiherr mit eisiger Höflichkeit, sich gleichfalls der französischen Sprache bedienend, „mein Vetter Bodo hat mir nichts anvertraut! Und Sie behaupten, er habe sich vermählt, — Sie seien seine Frau? Das klingt so wunderbar, so unglaublich! Wie wollen Sie das beweisen?"

„Mein Gott er muß es Ihnen doch mitgeteilt haben, er hat es mir ja doch gesagt!" murmelte Manuela mit Anstrengung.

Dieser Mann mit den kalten, herzlosen Zügen flößte ihr unsagbares Grauen ein.

„Ich sagte Ihnen bereits, ich wisse von nichts!" entgegnete der Freiherr scharf. „Und ich muß Ihnen nur gestehen, die Sache erscheint mir vollständig unglaubwürdig! Wie ich meinen verstorbenen Vetter kenne, hätte er, ehe er einen so wichtigen Schritt wie eine Ehe unternahm, vor allen Dingen seinen Vater um Rat und Erlaubnis gefragt! Wenn ich fragen darf: wie alt sind Sie, mein Fräulein?"

„Achtzehn Jahre!" schluchzte Manuela.

„Und einem so jungen Mädchen sollte Ihr Vater die Erlaubnis gegeben haben, sich mit einem Offizier, noch dazu mit einem Ausländer zu vermählen? Das erscheint mir mehr als zweifelhaft!" Der Freiherr lächelte spöttisch. „Indessen das bleibt sich gleich! Mein Vetter war mündig; er hatte das Recht, zu tun, was er wollte. Wenn ein Priester sich fand, der gewissenlos genug war, ein Paar ohne den Segen der Eltern zusammenzugeben, so ging die Sache eben. Hat Bodo Sie geheiratet, so steht es Ihnen natürlich frei, Ihre Ansprüche an seine Familie geltend zu machen. Können Sie das, so wird mein Onkel sicherlich nicht der Mann sein, die Witwe seines Sohnes, auch wenn sie eine Mexikanerin ist, zurückzustoßen. Andernfalls können Sie es uns nicht verdenken, wenn wir vorsichtig sind!"

„Mein Herr," sagte Manuela im Tone rührenden Flehens, „Sie wissen, mein armer Gatte hat Sie so geliebt, er hat so großes Vertrauen in Sie gesetzt! Ich möchte es beschwören, daß er Sie von unserer Heirat in Kenntnis gesetzt hat! Darum trug er mir ja ausdrücklich auf, zuerst zu Ihnen zu gehen, ehe ich seinen Vater aufsuchte! Wie sollte der Brief nicht in Ihre Hände gelangt sein? Das ist ja unmöglich! Besinnen Sie sich doch! Wenn Sie mich abweisen, was soll dann aus mir werden in diesem fremden Lande. Sie sind meine einzige Hoffnung, — Sie müssen sich meiner annehmen, — Sie müssen mich zum Vater meines Bodo führen! O, der wird anders sprechen, ihm wird die Witwe seines Sohnes willkommen sein!"

Und die Hände vor das Gesicht schlagend, brach sie in ein trostloses Weinen aus:

„Mein — Vater — hat — mich — verstoßen, — weil — er — die — Ausländer — haßt!"

„Aha," dachte Versen triumphierend, „jener Briefschreiber hatte also recht! Dann stimmt das andere auch!"

„So!" versetzte er laut und hart. „Ihr Vater hat Sie verstoßen! Das verdenke ich ihm nicht. — ich hätte nicht anders gehandelt! Meinen Sie nun, daß dieses für Sie freilich unangenehme Geschehnis etwas an der Lage der Dinge ändert? Sie behaupten, die Gattin meines Vetters zu sein? — Schön, beweisen Sie es, — zeigen Sie mir den Trauschein!"

Manuela sah mit fast irrem Blick zu dem schrecklichen Manne auf.

„Ich habe keinen!" stammelte sie mit erstickter Stimme.

„Dann bedaure ich!" sagte er kalt. „Verschaffen Sie sich einen solchen und kommen Sie wieder!"

Er machte eine verabschiedende Handbewegung und wandte ihr den Rücken.

Manuela schrie verzweifelt auf.

„Mein Herr, ich beschwöre Sie, — haben Sie Erbarmen!" flehte sie. „Ich rede die Wahrheit! Sie müssen mir glauben: — Ich bin die Witwe Ihres Vetters, und ich war sein rechtmäßiges Weib! Aber ich habe keinen Trauschein, — er sollte sich in Bodos Tagebuch befinden, — er war nicht darin! Wie soll ich nun den weiten Weg bis zu meiner Heimat noch einmal zurücklegen? Ich bitte Sie inständigst —"

„Mein liebes Fräulein," entgegnete Versen in berechtigter Bosheit achselzuckend, „weshalb diese gemachte Verzweiflung? Es tut mir leid, — ich kann weiter nichts tun, — ich muß es Ihnen überlassen. Ihre Rechte geltend zu machen!"

„Aber, mein Gott," rief Manuela außer sich, „das kann ich eben nicht, ich besitze keine Papiere, nichts!"

Fortsetzung folgt.

England. Es hat, als Vorläufer der allgemeinen Wehrpflicht, eine Registrierung der männlichen Personen im Lande stattgefunden, die hier und da Veranlassung zu eiliger Flucht gab. Ueber die Besuche der Zeppeline, die in letzter Zeit wieder häufiger geworden sind, berichten die englischen Zeitungen fast nichts.

Eine neue Beschießung Belgrads hat stattgefunden. Die Nachricht klingt wie eine Einleitung künftiger Ereignisse auf dem Balkan, die immer mehr in der Auslandpresse als bevorstehend bezeichnet werden. Die Erzwingung einer freien Passage nach Konstantinopel wird uns als eine bestimmte Absicht untergeschoben.

Eine Rede des Reichskanzlers.

In dem am Donnerstag eröffneten Reichstage hielt nach der Begrüßungsrede des Präsidenten der Reichskanzler eine große Rede.

Der Reichskanzler betonte, daß weder die Franzosen, noch die Italiener und Engländer trotz aller Todesverachtung Erfolge hätten erreichen können. Unerschüttert und unerschütterlich stehe die türkische Armee an der Dardanellenfront. Ueberall im Osten ist mit Hülfe unserer Verbündeten der Feind geschlagen. **Wir haben starke Armeen zu neuen Schlägen frei.**

Der Kanzler rühmt die Menschenliebe benachbarter neutraler Staaten. Sodann rechnet er mit der Lügnerei der Gegner ab, die ihre Völker über die Kriegslage täuschen und eine ungeheure Blutschuld auf sich laden. Besonders mit England befaßte er sich lange und gründlich.

Ich habe mich auf einzelne diplomatische Vorgänge näher eingelassen, um der Flut von Verdächtigungen entgegenzutreten, mit der das reine Bewußtsein und Gewissen Deutschlands im Ausland zu schwärzen versucht wird. Aber wir werden letzten Endes den Kampf auch gegen diese Verleumdungen ebenso siegreich bestehen wie den großen Kampf draußen auf den Schlachtfeldern. (Lebhafter Beifall.) Unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Grenzen Kongreßpolens gegen Osten erreicht, und beiden fällt die Aufgabe zu, das Land zu verwalten. Ein geographisches und politisches Schicksal hat jahrhundertelang Deutsche und Polen gegeneinander zu kämpfen gezwungen. Die Erinnerung an diese alten Gegensätze mindert nicht die Achtung vor der Leidenschaft, Vaterlandsliebe und Zähigkeit, mit der das polnische Volk seine alte westliche Kultur und Freiheitsliebe in schweren Leiden gegen das Russentum verteidigt und sich durch das Unglück auch dieses Krieges bewährt hat. (Beifall bei den Polen.) Die gleißnerischen Versprechungen unserer Feinde ahme ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die Besetzung der polnischen Grenzen gegen Ost den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, welche die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Polen aus der Welt schaffen und das vom Russenjoch befreite Land einer glücklichen Zukunft entgegenführen wird, in der es die Eigenart seines nationalen Lebens pflegen und entwickeln kann. Das von uns besetzte Land werden wir unter möglichster Heranziehung seiner eigenen Bevölkerung gerecht verwalten, die unvermeidlichen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt, auszugleichen suchen und die Wunden, die Rußland dem Lande geschlagen hat, werden wir zu heilen uns bestreben. Dieser Krieg wird, je länger er dauert, ein aus tausend Wunden blutendes Europa zurücklassen. Die Welt, die dann entstehen wird, soll und wird nicht so aussehen, wie unsere Feinde es sich träumen lassen. Sie streben die Wiederherstellung des alten Europas an mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte als dem Tummelplatz fremder Ränke und Begierden, und wenn es möglich ist, als dem Schlachtfeld Europas, ein Deutschland, in dem kraftlose Kleinstaaten auf fremde Winke lauern, ein Deutschland mit zerrütteter Industrie, nur mit einem Kleinhandel auf den eigenen Märkten und ohne Flotte, die das Meer von Englands Gnade befahren könnte, ein Deutschland als Vasallenstaat des russischen Riesenreichs, das den Osten und Südosten Europas beherrschte, alle Slawen unter dem Zepter Moskaus einte. So träumte man in London, in Paris und Petersburg, wenigstens zu Anfang des Krieges. Nein, meine Herren, dieser ungeheure Weltkrieg, der die Fugen der Welt klaffen macht, wird alte vergangene Zustände nicht zurückführen. Ein Neues muß entstehen, wenn Europa je zur Ruhe kommen soll. So kann es nur durch eine unantastbare starke Stellung Deutschlands geschehen. (Lebhafter Beifall).

Die Vorgeschichte dieses Krieges spricht eine harte Sprache. Ueber ein Jahrzehnt lang ist das Sinnen und Trachten aller andern Mächte einzig und allein darauf gerichtet gewesen, Deutschland zu isolieren, auszuschließen von jeder Mitverfügung über die Welt. Eine solche Politik mußte zum bösen Ende führen.

Die englische Politik der balance of power muß verschwinden,
denn sie ist, wie der englische Dichter Shaw kürzlich gesagt hat, ein Brutofen für Kriege.

Deutschland muß sich seine Stellung so ausbauen, so festigen und stärken, daß die andern Mächte niemals wieder an eine Einkreisungspolitik denken. (Allseitiger, stürmischer Beifall). Zu unserm wie zum Schutz und zum Heile aller Völker müssen wir die Befreiung der Weltmeere erringen, nicht um sie, wie England es will, allein zu beherrschen, sondern damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienstbar sind. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und der kleinern Nationen. (Lebhafter Beifall.) Nicht wir sind es, die die kleinen Völker bedrohen, ich beziehe das keineswegs blos auf die Völker germanischer Rasse. Wie mühen sich die Diplomaten des Vierverbandes darum, den Balkanvölkern die Ansicht beizubringen, daß der Sieg der Zentralmächte sie in Knechtschaft stürzen, und daß der Triumph des Vierverbandes ihnen dagegen Freiheit, Unabhängigkeit, Landgewinn und wirtschaftliches Gedeihen bringen würde. Erst wenige Jahre ist es her, daß der Machthunger Rußlands unter dem Schlagworte „der Balkan den Balkanvölkern" den Bund schuf, ihn dann aber durch Begünstigung des serbischen Vertragsbruchs gegen Bulgarien wieder zerfallen ließ. Erst die deutschen und österreichisch-ungarischen Siege in Polen befreien die Balkanstaaten vom russischen Druck.

England war einmal ein Schutz für die Balkanstaaten. Als Alliirter Rußlands kann es nur der Bedränger ihrer Unabhängigkeit sein und sucht sie jetzt schon seine selbstsüchtige Hand fühlen zu lassen.

Zum Schlusse, meine Herren, fasse ich alles zusammen: Kaum ein anderes großes Volk hat im Laufe des letzten Jahrhunderts solche Leiden getragen wie das deutsche, und doch können wir dieses Schicksal lieben, das uns mit solchen Leiden einzig und allein den Ansporn zu ungeheuern Leistungen gab. Für das endlich geeinigte Reich war jedes Friedensjahr ein Gewinn, denn wir kamen ohne Krieg am glücklichsten vorwärts. Wir hatten ihn nicht nötig.

Deutschland hat nie nach der Vorherrschaft in Europa gestrebt. Sein Ehrgeiz war, in dem friedlichen Wettbewerb der großen und kleinen Nationen in den Aufgaben der Wohlfahrt und Gesittung voranzustehen. Dieser Krieg hat es an den Tag gebracht, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf die eigene, sittliche Kraft. Die Macht, die uns die innere Stärke gab, können wir nicht anders als im Sinne der Freiheit gebrauchen. Die von ihren Regierungen gegen uns in den Krieg gehetzten Völker hassen wir nicht. Aber wir haben die Sentimentalität verlernt. (Lebhafter Beifall.) Wir halten den Kampf durch, bis jene Völker von den wahren Schuldigen den Frieden fordern, bis die Bahn frei wird, für ein neues, von französischen Ränken, moskowitischer Eroberungssucht und englischer Vormundschaft befreites Europa. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen, anhaltende stürmische Kundgebungen im Hause und auf den Tribünen).

Die Balkanvölker und unsere Feinde.

Immer noch gehen unsere Feinde mit dem Zündstoff ihrer alten Gesinnung auf dem Balkan umher, um dort den Brand gegen uns neu zu entfachen, der bei ihnen scheinbar am ausglühen ist. Sie versprechen ihnen Zuckerbrod, wenn die Balkanisten sich dem Vierverbande anschließen und drohen ihnen mit der deutschen Peitsche, wenn sie es nicht tun. In Rumänien ist die Kriegslust scheinbar merklich geringer geworden. Ueber Bulgarien verlautet, daß die mit der Türkei gepflogenen Unterhandlungen wegen Landabtretung sich zerschlagen hätten. Tatsächlich sind die bulgarischen Unterhändler wieder in Sofia angekommen. Wir glauben auch nicht, daß sie etwas erreichen. Warum auch soll die Türkei ohne Gegenleistung Land abtreten? Sie hat in Europa wenig genug.

In Griechenland hat der Freund des Vierverbandes, der frühere, jetzt noch einflußreiche Minister Wenizelos wieder Oberwasser bekommen, indem das Parlament in seiner Mehrheit sich für dessen Politik entschieden hat. Das alte Ministerium hat gekündigt und es wird wahrscheinlich ein neues Ministerium Wenizelos gebildet. Offenbar sträubt sich der von schwerer Krankheit noch nicht genesene König gegen Krieg. Ob er dauernd widerstehen kann, ist die Frage; aber wir haben Zeit gewonnen und können ihm inzwischen wohl etwas zu Hülfe kommen.

Die Serben haben anscheinend recht geringe Lust zu der von ihnen erwarteten neuen Offensive und wehren sich dagegen, in Mazedonien Land an die Bulgaren abzutreten.

Inzwischen schneidet der Vierverband vom österreichisch-ungarischen Leibe Stück um Stück ab, um es den hungrigen Balkanisten zuzuwerfen und sie damit zu ködern. Rumänien soll Siebenbürgen erhalten, Bulgarien ein Stück von Mazedonien, Serbien Dalmatien. Wir vertrauen ruhig auf unsere Kraft, damit aus alledem nichts wird.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Nachdem die Kornernte bei uns beendet ist, werden Brodkarten für alle diejenigen nicht mehr ausgegeben, die Korn besitzen. Darunter befinden sich viel kleine Leute, die nur ein Loos Haubergkorn eingetan haben und die zweifellos damit rechneten, daß ihnen dies Erzeugnis ihres Fleißes nicht in Anrechnung gebracht würde. Da wir bekanntlich keine Not an Korn und Weizen haben, so sollte man diesen kleinsten Besitzern, unter denen sich oft genug Witwen und Frauen von Kriegern befinden, die sich der schwierigen Haubergsarbeit willig unterzogen haben, doch etwas mehr entgegenkommen. Das würde auch für die Zukunft anspornend wirken.

— Das Ortsbild ist durch den Bau von neuen, größeren Rohren für die Wasserleitung nicht unwesentlich verändert. Diese Arbeit so unangenehm und kostspielig sie auch ist, mußte gemacht werden, denn die alten Rohre waren mittlerweile so verengt, daß der notwendige Druck fehlte und trotz reichlich vorhandenem Wasser die Leitung fast versagte. Das Unangenehme für die Bewohner der Hauptstraße wird nur eine Zeitlang dauern. Erfreulich ist es, daß der Gemeinderat, wie wir hören, hernach dafür sorgen will, daß die Straße staubfrei wird.

— Offizierstellvertreter Fritz v. d. Heyden von hier, im Anfang des Krieges schwer verwundet, später bei einem Ersatzbataillon, wurde zum Leutnant befördert.

— Wiesenbaumeister, Gefreiter Otto Reiffenrath von hier wurde zum Unteroffizier befördert.

Zeppenfeld. Der Bergmann Ernst Weller von hier, 20 Jahre alt, ist am Montag auf dem Wege nach der Grube, anscheinend infolge eines Unwohlseins, mit dem Rade gestürzt und hat sich eine sehr schwere Kopfverletzung zugezogen. Er wurde in das St. Elisabet-Krankenhaus in Kirchen gebracht. Leider müssen wir bei jedem derartigen Falle darauf hinweisen, wie notwendig es ist, hier im Untergrunde ein Krankenhaus zu bauen. Und doch ist so wenig Eifer hierfür vorhanden.

In **Herdorf** kam ein Mädchen beim Feueranmachen dem Feuer zu nahe und zog sich recht schwere Verletzungen zu.

Betzdorf. Die Stadt hat den Kartoffelverkauf selbst in die Hand genommen und erreichte damit, daß die Händler bis auf *M.* 6.50 pro Zentner zurückgingen. Das ist immer noch ein schöner Preis bei dem diesjährigen Kartoffelsegen.

☐ **Holzhausen.** Herr Lehrer Krüper von hier, Vizefeldwebel im Füs.-Reg. 39, wurde zum Leutnant befördert.

— Am Montag wurde hier das älteste Mitglied unserer Gemeinde, Herr A. Pulfrich, unter zahlreicher Beteiligung von Nah und Fern zu Grabe getragen. Der Verstorbene hat ein Alter von 83 Jahren erreicht. Mit ihm ist wieder ein Veteran der Kriege 1866, 70 und 71 dahingegangen.

☐ **Lützeln.** Herr Lehrer Welge, der die hiesige Schulstelle für den zum Heeresdienst einberufenen Lehrer, Herrn Hilker, versah, ist nach Wilden versetzt. Somit ist die hiesige Schulstelle wieder ohne Lehrer.

☐ **Niederdresselndorf.** Bei der am Dienstag von hier ausgehenden Saujagd, die eine Fortsetzung der Wahlbacher Jagd war, kam wiederum kein Tier zur Strecke. Selten wird bei Saujagden, die zur jetzigen Jahreszeit stattfinden, ein Tier erlegt, da sich der Aufenthalt der Schwarzkittel nicht feststellen läßt und sie in der Regel da sind, wo man sie nicht vermutet. Erst bei Schneefall ist der Aufenthalt der Sauen mit Sicherheit festzustellen und ist somit auch ein Einkreisen und Erlegen dieser klugen und gewandten Tiere mit weniger Schwierigkeiten verknüpft als zu anderen Zeiten.

Holzhausen. In zahlreichen Viehställen hier wurde Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Sperre angeordnet.

Oberdresselndorf. Unteroffizier Fritz Kreiskott (schw. Artillerie) wurde zum Vicefeldwebel befördert.

Wilnsdorf. Nach der Sieg. Ztg. war am Sonntag der Hirte mit seiner Heerde in einen Sumpf geraten und mußte Alarm geblasen werden. Alles schon dagewesen. In dem bekannten Liede: „Als die Römer frech geworden" ist ein ähnlicher Vorgang wie folgt geschildert: Er geriet in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf und blieb elend stecken!

Siegen. Die auf Sonntag Nachmittag in den Saal der Bürgergesellschaft einberufene Versammlung, zum Kampf gegen den Lebensmittelwucher, war sehr gut besucht. Die Versammlung beschloß, den Reichstag zu ersuchen, die vom heimischen Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen eingereichten Vorschläge zur Durchführung zu bringen.

Die in **Weidenau** am 4. August stattgefundene Tagung der Kreissynode Siegen beschloß, wegen der noch immer unerledigten Umpfarrung der Orte Zeppenfeld und Wiederstein, eine Bitte um Beschleunigung an die Kirchenbehörde zu richten.

Die Bahn **Weidenau-Haiger** soll am 1. October in Betrieb genommen werden.

In **Limburg** dürfen abends nach 9 Uhr Kinder bei Strafe nicht mehr auf der Straße angetroffen werden.

Das Landgericht zu **Köln** verurteilte einen Bauführer wegen passiver Bestechung zu 200 *M.* Geldstrafe. Er hatte bei Lieferanten eines Neubaues zum Teil mit Erfolg versucht, für die Auftragserteilung erhebliche Geldbeträge zu erpressen.

In **Holweide** bei Köln sind neun Personen an Pilzvergiftung erkrankt; davon sind bis jetzt vier gestorben.

In **Köln** wurden vier Bäckereien geschlossen, weil sie Brod ohne Brodbuch verkauft hatten.

Dortmund. Am 1. August wurde zum Besten des Roten Kreuzes ein „Tabaktag" abgehalten und an barem Gelde 28 100 *M*, an Tabakgutscheinen 8000 *M*, an Tabak, Zigarren und Pfeifen im Werte von 7000 *M* gesammelt. — Verwundete bauen hier einen Schützengraben, wie er im Argonner Wald vorhanden ist. Die Einnahme von der Besichtigung soll der Fürsorge für Schwerverletzte zufließen.

Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

An das Vereinslazarett in Siegen-Nordschule wurde von Wiederstein geliefert: 30 Gläser und 9 Töpfe Gelee und Marmelade, 1 Flasche Himbeersaft, 1 Flasche Waldbeeren, 2 Flaschen Wein, 2 Gläser eingemachte Zwetschen, 1 Glas eingemachte Birnen, je 1 Korb Stangenbohnen, Wachsbohnen, Erbsen, Möhren, Wirsing, Kohlrabi u. a.

Wiederstein, den 10. Aug. 1915.

Vaterländischer Frauenverein Neunkirchen.

Fürs Rote Kreuz erhalten:

Von Herrn Heinrich Schneider durch Frau Henrichs 50 *M.*, von Herrn Bergm. Hermann Wagner 10 *M.* Herzlichen Dank!

Der Vorstand.

Achtung! Betrifft Schafwolle!

Vom 14. August 1915 ab ist jede Veräußerung reiner Schafwolle und reinschafwollener Spinnstoffe zu anderen als zu Heereszwecken verboten. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Ortspolizeibehörden eingesehen werden.

Briefkasten.

Musketier Sch. Karte empfangen und senden Ihnen freundl. Grüße!

Aus den Vogesen schreibt uns ein Krieger, Gardeschütze Sch.: „Teile der Redaktion der Hellerthaler Zeitung mit, daß ich heute Mittag die erste Zeitung erhalten habe, die mir wenigstens die Neuigkeiten aus der engeren Heimat, dem Freiengrunde an die Westfront bringt. Hoch oben in den Bergen der Vogesen liegt unsere jetzige Heimat. Eine herrliche Aussicht bietet sich uns hier nach der Rheingegend zu. Vor uns breitet sich die Oberrheinische Tiefebene aus, in deren Hintergrund der Schwarzwald in seinem düstern Tannenkleide sichtbar wird. Eine wahre Erholung kann man hier oben erleben, in der reinen klaren Waldluft, wenn sie nur nicht so oft eisenhaltig wird. Allgemeine Ruhe herrscht hier, aber etwas rechts von uns raucht es manchmal nicht schlecht, denn hier versucht der Franzose durchzubrechen. Hoffentlich gibt es nun auch hier nach dem Fall Warschau's eine Wendung, sodaß Deutschland bald nach ruhmreichen Siegen als Bezwinger seiner Feinde dasteht.

Das eingesandte Gedicht haben wir einstweilen zurückgestellt. Besten Gruß!

Landst. D., Frankreich. Betrag dankend empfangen. Freundl. Gruß!

Ussz. G., Zeche „Verdun", schreibt mit einem hübschen Bilde seiner „Bergleute": „Der Fall von Warschau hat scheinbar einen tiefen Eindruck auf die H. Ztg. gemacht, da sie mit dem Datum einen Monat zurück war." (Die Zeitung Nr. 32 vom 7. August hat infolge eines Druckfehlers als Ausgabetag den 7. Juli im Titel. Der Zeitungsschreiber hatte gehofft, es habe niemand gesehen, aber denen in den Schützengräben ist nicht zu trauen.)

Todesanzeigen. Feldwebelleutnant Ernst Montanus, Siegen, 37 J.* — Ersatz-Reservist Ernst Jung, Eiserfeld, 27 J.* — Willy Müller, Emmerichenhain, 25 J.* — Weichensteller a. D. Gerhard Hundenborn, Siegen, 64 J. — Landsturmmann Robert Holdinghausen, Gosenbach, 30 J.* — Musketier Karl Keßler, Marienberg, 23 J.* — Gustav Neufurth, Marienberg.* — Hüttenmeister a. D. Phillipp Wagenbach (Veteran 1870/71), Weidenau, 73 J. — Frau Eberh. Christ geb. Weber, Siegen, 61 J. — Schmiedemeister Heinrich Klein, Ferndorf, 60 J. —

Metzgerei Carl Specht

empfiehlt für unsere Truppen im Felde: Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Mirabellen, Waldbeeren, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, gemischte Früchte, getrocknetes Mischobst, alle Sorten Fruchtsäfte, Apfelsinen, Citronen, Waldmeister, Johannisbeer- und Himbeersaft.

Goulasch, Kraftfleisch und Würstchen in Dosen, Fettheringe in Boullion nnd Tomaten, Lachs, Kron- und Oelsardinen, Krebsscheeren, Krabben, Filetheringe, Sardellen.

Sardellenbutter, Anschovispaste, Alpenmilch, Honig, Senf, in Tuben und Gläsern.

Käse, Zungenragout, Weinsülze, Ragout fin usw. trifft in den nächsten Tagen wieder ein.

Bestellungen auf
Hafer- und Roggenstroh
diesjähriger Ernte nimmt entgegen
H. Kunze, Altenseelbach.

Badeanstalt Neunkirchen.
Samstag von 4 Uhr ab warme Bäder.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandes des 18. Armeekorps vom 31. Juli ds. Js. (Amtl. Kreisblatt Nr. 177), betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Gemäß § 11 der oben genannten Bekanntmachung werden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.

Unter Messing im Sinne der Verordnung sind laut Anweisung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums auch andere Kupferlegierungen zu verstehen, wie z. B. Rotguß, Tomback und Bronze; unter Reinnickel auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90% und höher.

§ 2.

Nicht unter die Verordnung fallen:

a) Tee-, Kaffee- und Milchkannen, Kaffee- und Teemaschinen, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre, von denen jedoch Servierbretter gemäß der Verordnung betroffen werden, Rauchservise, Säulenwagen, Speiseschränke, Schanktischarmaturen, Badeöfen.

b) Galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen. Beispielsweise werden also Gegenstände aus Eisen, nickelplattiert, nicht betroffen. Bei Holzgefäßen, welche mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, unterliegt jedoch diese Auskleidung der Beschlagnahme.

§ 3.

Die beschlagnahmten Gegenstände verbleiben bis auf weiteres in den Händen ihrer jetzigen Besitzer (§ 4 Absatz 3, § 10 der Bekanntmachung). Ihre alsbaldige freiwillige Ablieferung an die in § 6 bezeichneten Sammelstellen wird jedoch im vaterländischen Interesse erhofft.

Die zur Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen und zu Verfügungen (Verkauf, Tausch, Verschenkungen usw.) über dieselben gemäß § 4 Absatz 3 der Bekanntmachung erforderliche Erlaubnis ist vorher und frühzeitig bei dem Kreisausschuß nachzusuchen.

§ 4.

Die im § 5 der Verordnung vorgeschriebene Bestandsmeldung unterbleibt bis auf weiteres. Ihr Zeitpunkt wird später festgestellt.

§ 5.

Die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten sowie auch beschlagnahmefreien Gegenstände (insbesondere auch der in § 2a dieser Ausführungsbestimmungen erwähnten) ist durchaus erwünscht. Sie kann sofort beginnen und bis zum 25. September ds. Js. fortgesetzt werden. Nach diesem Zeitpunkte ist sie nicht mehr gestattet. (§ 6 Abs. 3 der Bekanntmachung).

Die zuvorige Entfernung der an den abzuliefernden Gegenständen befindlichen Beschläge (z. B. Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele und Griffe) die nicht aus Kupfer, Messing und Reinnickel bestehen, ist ohne die in § 3 dieser Ausführungsvorschriften erwähnte Erlaubnis zulässig.

§ 6.

Es werden zunächst folgende Sammelstellen für die jetzt schon freiwillig abzuliefernden Gegenstände eingerichtet:

in Siegen im Rathause und in der Gasanstalt,
„ Hilchenbach bei Klempnermeister Hein dortselbst,
„ Burbach im Gemeindehaus,
in Salchendorf in der Schule,
„ Niederschelden in der Burgschule II,
„ Eiserfeld im Spritzenhaus,
„ Gosenbach in der neuen Schule,
„ Kreuztal im Amtshaus,
„ Freudenberg im Rathaus,
„ Oberholzklau in der Schule,
„ Oberfischbach in der neuen Schule,
„ Dahlbruch im alten Stationsgebäude,
„ Netphen im Amtshaus,
„ Weidenau bei Schlossermeister Ph. Wahl, Siegstraße 17,
„ Clafeld im Magazin der Firma Hundt u. Weber in Clafeld,
„ Caan bei Schlossermeister August Zimmermann in Caan, Deuz-Siegenerstr. 98,
„ Wilnsdorf im Amtshaus.

Die Sammelstellen werden an den von den Ortsbehörden noch ortsüblich bekannt zu gebenden Tagen und Stunden geöffnet sein. Die eingelieferten Gegenstände werden in Gegenwart der Ablieferuden oder ihrer Beauftragten gewogen. Diese erhalten darauf eine von 2 Mitgliedern der Sammelstelle unterzeichnete, mit dem Stempel der abnehmenden Behörde versehene Anerkenntnisbescheinigung, welche bei der in der Bescheinigung genannten Zahlstelle gegen Aushändigung bar eingelöst wird. Ueber den Empfang des Geldes ist von dem Einliefernden auf dem Anerkenntnis zu quittieren.

§ 7.

Wird Entschädigung für etwa erforderliche Ausbauarbeiten verlangt (§ 9 Absatz 4 der Verordnung), so ist glaubhaft zu machen, daß der Ausbau zum Zwecke der Ablieferung erfolgt ist.

§ 8.

Die Sammelstellen nehmen auch unentgeltlich zur Verfügung gestellte Gegenstände gegen Quittung entgegen.

§ 9.

Vorstehende Ausführungsbestimmungen treten am 18. d. Mts. in Kraft.

Siegen, den 14. August 1915.

Der Kreisausschuß.
Bourwieg
Königl. Landrat.



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht unserer Feinde ist aber noch nicht endgiltig gebrochen; es gilt daher, weiter Vorsorge zu treffen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem das

Kali

als Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster, Achtermannstraße 4.

Revisions- und Treuhand-Büro
des vom Amtsgericht beeidigten und von der Handelskammer öffentlich angestellten und beeidigten Bücherrevisors
Ferdinand Beier, Siegen.

Aufruf!

Ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, groß an Erfolgen, aber auch groß an schmerzlichen Verlusten. „Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" ist berufen, die geschlagenen Wunden zu heilen.

Reiche Hilfe und Dankesopfer hat die Gesamtheit unserer Volksgenossen bereits dargebracht. Noch aber dürfen wir in unserer Liebestätigkeit nicht erlahmen; jeder Tag fordert neue Opfer.

Um neue Quellen zu erschließen, laßt uns eherne Wahrzeichen in allen Gauen Deutschlands errichten, die zeugen sollen von den Heldentaten deutscher Männer, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost und zur Unterstützung, den Städten und Gemeinden zum Ruhm und der Jugend zur Nacheiferung!

Ehrenpräsidium:
Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Germania-Lichtspiele Betzdorf
Wilhelmstraße 9. H. Klein.
Sonntag, 22. Aug., ab 2½ Uhr nachm.:
Nordisches Reklame-Programm:
2 große Monopolschlager:
Graf Zarka
Erstklassiges Detektiv-Drama in drei Abteilungen.
Allererste nordische Künstler. — Spannend und doch vornehm!
Monopolfilm! Sensationell! Erstklassig!
Ohne Vaterland
Nordisches Kriegsdrama in drei Abteilungen.
In der Hauptrolle: Rita Sachetto, die berühmte Filmdiva.
Monopolkunstfilm! Neuheit!
Drei große erstklassige Lustspiele und Komödien
Vornehm — Dezent — Zeitgemäß.
Industrie- und Reisebilder.
Lebende Kriegsberichte!

Buchdruckerei H. Braun

Formulare jeder Art,
Geschäftsberichte, Einladungsbriefe,
Satzungen, Briefbogen, Postkarten, Converts,
Preislisten,
alle Drucksachen für Handel und Gewerbe
werden schnell und preiswert angefertigt.

Schöne Auswahl in modernen Schriften
Großes Papierlager

Schön möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Von wem, sagt die Expedition. *

Tüchtiges Mädchen
von 17—19 Jahre für Hausarbeit und mit zum Bedienen der Gäste gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Neunkirchen.
Missionsfest
am Sonntag den 22. August.
Festredner:
Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schmalgemeyer-Niederschelden.
Nachm. 3 Uhr: Herr Missionar Ginsberg-Buschhütten.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Presbyterium.
J. V.
Witzel, Pfarrer.

Licht- und Kraft-Anlagen
im Anschluß an das
Elektrizitätswerk Siegerland
werden prompt, gut und preiswürdig ausgeführt von
Franz Müller
Herdorf
Burbacherstraße 19a
konzessioniert vom E.-W. Siegerland.
Referenzen über ausgeführte Anlagen stehen zu Diensten.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Carl Freyer
Techn. Büro
Wiederstein bei Neunkirchen
liefert zu billigen Preisen:
Oefen, Herde, Wasch- und Wringmaschinen, Abortanlagen, Badeeinrichtungen usw.,
nötige Zeichnungen und Kostenanschläge umsonst.
Für die Einmachzeit empfehle ich:
Patent-Einmachgläser, wozu kein Einkochapparat nötig,
zu staunend billigen Preisen.

Für Maurermeister, Cement- u. Cementwarenfabriken!
Wir haben von nun ab dauernd in jeden beliebigen Mengen außer Syndikat abzugeben:
Ia Schlackensteine
und gewöhnlichen, sowohl als vollständig getrockneten
Schlackensand
in bekannter, bester Beschaffenheit ab Normalbahnanschluß
Haigerer Hütte, Actiengesellschaft.
Das Werk ist inzwischen mit Normalbahn an die Staatsbahn angeschlossen worden; prompteste Lieferung ist dauernd gewährleistet. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Abschlüsse können getätigt werden. Noch einige Vertreter werden gesucht.
Terrazzowerk „Phönix"
G. m. b. H.
Haiger (Dillkreis).

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Zimmer mit Pension
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

Gebrauchte Gasrohre
zum Einfriedigen in jeder Länge und Stückzahl offeriere billigst.
Fr. Traut
Salchendorf.



Erhalte Sonntag eine Anzahl große und kleine
Schweine.
Ewald Beel, Altenseelbach.

Für Ziegenbesitzer.
Eine kleine
Drehkirne
aus Eichenholz preiswert z. verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Eine gute
Ziege
zu verkaufen.
Frankfurterstr. 69.

Unternehmer
sucht auf Gruben, Hütten, oder sonstwo Arbeit in Accord zu übernehmen. Schriftliche Offerten sind zu richten unter C W Nr. 100 an die Geschäftsstelle der Hellerthaler Zeitung.

Suche für mein **Kolonial- u. Manufakturwaren-Geschäft** ein
Lehrmädchen.
Offerten unter A. Z. befördert die Exped. ds. Ztg.

Nehme Bestellungen entgegen auf eine eingetroffene Waggonladung
schönes Wiesenheu
Zentner 6 Mark, und eine Waggonladung
Haferstroh
Zentner 2.80 Mark.
Wilhelm Gerhard
Salchendorf.

Photographierahmen
zu haben bei **H. Braun**

Nachruf.

Am 3. Juli starb den Heldentod für's Vaterland infolge eines Kopfschusses unser lieber, treuer Freund,

Gefreiter
Walter Schneider
1. Comp., Res.-Jäger-Batl. Nr. 20.

Du zog'st hinaus mit frohem Mut wohl in der Feinde Land,
Zu verteidigen heil'ge Ehr' und Gut, hartnäckig u. gewandt.
Doch in dem grossen Schlachtengetümmel, Du glaubt'st den Sieg in Deiner Hand,
Da traf wie ein Blitz vom heit'ren Himmel, das mörd'rische Blei, das für Dich gesandt.
Es war Dir nicht vergönnt, als Sieger heimzukehren,
Doch halten Deine Taten, wir allzeit hoch in Ehren.

Gewidmet von seinen treuen Freunden **R. Sch., A. Z.**

Salchendorf, den 19. August. 1915.

Nachruf.

Nach längerem Leiden starb in der Frühe des 15. August unser Schlosser

Friedrich Kreck.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Carl Schreiber
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Struthütten, den 16. August 1915.

Nachruf.

In der Frühe des verflossenen Sonntags entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Mitarbeiter

Friedrich Kreck
aus **Struthütten.**

Der Verstorbene war wegen seines bescheidenen und freundlichen Wesens bei allen beliebt; sein Andenken wird unter uns fortleben.

Die Beamten und Arbeiter
der Firma Carl Schreiber, G. m. b. H.
Struthütten.

Empfehlenswerte Bücher
Zu beziehen durch H. Braun, Buchhandlung

Werke von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau.
Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Mit 627 Abbildungen im Text. Leinenband. *M.* 6.—.
Praktische Gemüsegärtnerei. Mit 368 Abbildungen im Text. Leinenband. *M* 4.50.
Frühbeettreiberei der Gemüse, auch Gurken, Salat, Radies. 96 Abbildungen. *M* 2.—.
Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. Mit 580 Abbildungen im Text. Leinenband. *M.* 6.—.
Spalierobst und Feinobst. Anlage, Schnitt und Pflege. Mit 349 Abbildungen im Text. Leinenband, *M.* 5.—.
Das Buschobst. Schnell lohnende Obstzucht nach vereinfachtem Verfahren. Mit 78 Abbildungen im Text. *M* 1.80.
Bücher von anderen Verfassern:
Der Obstbau in den zwölf Kalendermonaten. Neu herausgegeben von E. Lesser, Obstbauwanderlehrer. Mit 44 Abbildungen. Gebd. *M* 2.50.
Der Obstbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt. Von Paul Enkelmann. Gebd. *M.* 1.20.
Was habe ich bei der Anlage eines Obstgutes zu beachten? Nebst Gewinn- und Verlust-Berechnungen aus einem deutschen Obstgut von Garteninspektor F. Stoffert. *M.* 1.50.
Illustriertes Handbuch der Beerenobstkultur. Von E. Macherauch, Beerenobstgärtner. Mit 5 Taf., 1 Pflanzplan und 115 Abbildungen. Leinenband *M.* 4.—.
Erziehung, Schnitt und Kultur der Form- oder Zwergobstbäume. Von R. Gaertner. Mit 67 Abbildungen. *M* 1.20.
Klima, Boden und Obstbau. Die deutschen Klima- und Bodenverhältnisse, ihr Einfluß und ihre Wechselwirkung auf die Obstpflanzen, nach den neuesten Forschungen gemeinfaßlich für Obstzüchter dargestellt. Von A. Bechtle. Gebunden 8 *M.*
Werke über Blumenzucht.
Unsere Blumen im Garten. Praktische Anleitung für Liebhaber u. Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten. Von Alex. Steffen. Mit 196 Abbildungen. Leinenband *M.* 4.—.

Zur Einmachzeit
empfehle:
Rex-Einkoch-Apparate,
Rex-Gläser
in allen Größen,
Einmachtöpfe,
Steingut,
von 1—30 Liter Inhalt.
Prima Crystall-Einmachzucker
10 Pfd. *M* 2.80,
Salycil, Pergamentpapier usw.
Einmachgläser treffen heute ein!
Kaufhaus
Chr. Wenzel.

Buchhandlung H. Braun.
Empfehle
vorrätige Kochbücher:
Illustriertes Kochbuch
von Marie Hahn.
Kleine Ausgabe *M* **3.—**,
vollständige große Ausgabe *M* **5.—**
Praktisches Kochbuch
von Davidis-Holle.
Original-Ausgabe *M* **4.50.**
Neues illustriertes Kochbuch
für alle Stände *M* **1.—.**

Visitenkarten
in Buchdruck und feiner lithograph. Ausführung liefert schnell
H. Braun.